

Pressespiegel

erSCHÖPFUNG

von Janne Gregor

im TD Berlin

27. Januar 2022

Dieses Dokument dient ausschließlich internen Dokumentationszwecken und darf weder vervielfältigt noch – auch nicht in Auszügen – im Internet oder über andere Kanäle verbreitet werden.

RUNDFUNK

RBB Radio eins | ab 10 | Interview mit Janne Gregor | 25.1.2022, 10.40 Uhr

RBB Kulturradio | Der Tag | Vorbericht von Oliver Kranz | 27.1.2022 | 18:45 (4,5 Minuten)

PRINT

TanzRaumBerlin | Künstlerstimme | von Janne Gregor | Januar/Februar 2022

Tagesspiegel | Ticket | Wunschprogramm | von Janne Gregor | 20.1.2022

ONLINE

TanzRaumBerlin | Tanzschreiber | Kritik | von Liza Weber | 31.1.2022

Theaterpremiere

erSCHÖPFUNG im TD

Wie könnte ein neuer Anfang aussehen, wenn wir am Ende sind? Die Choreografin Janne Gregor erforscht die Grenzen der Kraft, lässt ihr Ensemble schwitzen und lauscht der Stille nach dem Sturm.



Das Haus des freien Theaters TD Berlin im ehemaligen Fernmeldeamt in Berlin-Mitte | © TD Berlin

Das Ensemble des Tanzstücks "erSCHÖPFUNG" besteht aus Profis für Erschöpfung: Die Boxerin Charlotte Noack, die Krump-Weltmeisterin Yara Atrisha Traore und die zeitgenössische Tänzerin Tamar Grosz kennen die Freude an der Verausgabung – und wissen um das darin verborgene Potenzial. Angespornt von Musiker und Beatbox-Vizeweltmeister Daniel Mandolini treiben sie sich gegen alle Widerstände in Extase, spüren und zeigen die Kraft ihrer Körper und halten dann inne in der Leere, die nach der Atemlosigkeit entsteht. Muss man Leere füllen?

Im Dialog mit der Bewegung kommentiert und konterkariert Schauspielerin Veronika Nowag-Jones das Geschehen mit eigener Lebenserfahrung. Erschöpfung wird an diesem Abend nicht als Stillstand und Endpunkt, sondern als Start von etwas Neuem erkundet.

Über ihr Tanzstück "erSCHÖPFUNG", das am 27. Januar 2022 im TD Premiere feiert, spricht Kathrin Wosch mit der Choreographin Janne Gregor.

Anmoderation: Im Wort Erschöpfung steckt auch das Wort Schöpfung. Diese Beobachtung ist der Ausgangspunkt des neuen Tanzstücks von Janne Gregor, das heute im TD Berlin Premiere hat. Auf der Bühne stehen Tänzerinnen, ein Musiker und eine Boxerin. Oliver Kranz besuchte für uns die Proben.

O-Ton: Keuchen, Stampfen (*Einblenden, kurz stehen lassen, dann leise zum Übersprechen*)

Ist es Tanz oder Ringkampf? – Zwei Frauen rollen über den Boden. Eine dritte steht daneben, stampft mit dem Fuß und schwingt mit dem Körper. Wer sich mit Streetdance auskennt sieht, dass sie vom Krump kommt, einem schnellen, sehr expressiven Tanz, dessen Akteure bei Wettkämpfen gegeneinander antreten. Die Frauen am Boden sind eine zeitgenössische Tänzerin und eine Boxerin...

Janne Gregor: Mir war wichtig, Menschen dabei zu haben, die auch im Alltag freiwillig über körperliche Grenzen gehen, die Spaß an der Verausgabung, am Schwitzen haben.
... erklärt die Choreografin Janne Gregor...

Und mir war auch wichtig, verschiedene Energien auf der Bühne zu haben. Also ... bei der Krumptänzerin ist es so: ein Battle, eine Runde, geht 40 Sekunden, maximal eine Minute. Und dann ist die durch. Also da geht es schnell hoch und schnell wieder nach unten. ... Und die zeitgenössische Tänzerin, die hat gaaanz lange Wellen. Und die Boxerin, die macht am liebsten zwei Stunden komplett durch und danach nichts mehr...

Geräusch/Boxschläge (*Kurz stehen lassen, dann leise zum Übersprechen*)

Als alle erschöpft am Boden liegen, tritt der Musiker Daniel Mandolini auf und hält sein Mikrophon direkt an die Körper der keuchenden Performerinnen.

Körpergeräusche (*Kurz, dann leise zum Übersprechen*)

Janne Gregor Es ist bestimmt schon drei Jahre her, dass ich so eine ... Alltagserschöpfung hatte und mich tagsüber aufs Bett gelegt habe, weil ich nicht mehr konnte. ... Und ich lag da so und habe als erstes gemerkt, dass mich kein schlechtes Gewissen geplagt hat, was ich sehr interessant fand, weil ich das ist normalerweise mir nicht erlauben würde. Und ich lag da so und hatte das Gefühl, das ist jetzt genau der richtige Ort. Es ist richtig hier zu liegen und nicht weiterzumachen.

Diese Erfahrung war der Ausgangspunkt für Janne Gregors Choreografie. Sie führt die Performerinnen in immer neue Erschöpfungszustände und beobachtet, was daraus entsteht. Die Musik ist das *eine*:

Musik (*Keep on moving Kurz stehen lassen, dann leise zum Übersprechen*)

Atmen, Herzschläge und Beatboxgeräusche werden von Daniel Mandolini live auf der Bühne zu einem Klangteppich verwoben. Aus der Ruhe wächst eine neue Kraft...

Szene Schauspielerin: Die Müdigkeit befähigt den Menschen zu einer besonderen Gelassenheit, zu einem gelassenen Nichtstun...

Auf der Bühne währt die Gelassenheit nie sehr lange, dann rappeln sich die Performerinnen wieder auf: Die Boxerin boxt, die Krumperin stampft, die Tänzerin fliegt mit federleichten Schritten über die Spielfläche. Hinten wird ein Gerüst mit einer Treppe aufgestellt. Die Akteurinnen steigen eine nach der anderen hinauf und lassen sich auf eine weiche Sprungmatte plumpsen...

Musik *dann leise zum Übersprechen*

Janne Gregor Also für mich ist das eine Art Hamsterrad, wo es einerseits Spaß macht, dieses Hochrennen und Runterspringen ... aber nur einen bestimmten Zeitraum. Und dann kommt so ein bisschen die Routine. Man macht es, ohne nachzudenken, und dann kommt irgendwann so ein Zwang.

Die Energie steigt und steigt – bis zur nächsten Erschöpfungspause. Man kann darin eine Allegorie des Lebens sehen, den ewigen Kreislauf von Aktion und Ruhe.

Janne Gregor Für mich bedeutet das, die Erschöpfung erstmal nicht als was Schlechtes zu sehen. Stillstand – das fühlt sich nur so an, als ob etwas stillsteht. Die Zeit geht ja weiter. Es passiert ja doch etwas. Und dass aus diesem scheinbaren Nichts wieder eine neue Kraft entstehen kann...

Und das zeigt Janne Gregors Stück in immer neuen Bildern. Pausen sind wichtig, lautet die Botschaft, denn aus der Ruhe wächst eine neue Kraft.

Abmoderation: Oliver Kranz über das Tanzstück „erSCHÖPFUNG“, das heute im TD Berlin Premiere hat, dem ehemaligen Theaterdiscounter in der Klosterstraße.

Von der produktiven Leere

Janne Gregor über einen Zusammenstoß der Bewegungskulturen, aus dem ihr neues Stück entstand.



© Dorothea Tuch

Janne Gregor ist ausgebildet in Physical Theatre und hat Choreografie am Hochschul übergreifenden Zentrum Tanz Berlin studiert. Wie unterschiedlich das Verständnis von körperlichem Einsatz im zeitgenössischen Tanz bisweilen ist, zeigt ihr Beitrag. Für Janne Gregor sind diese Unterschiede produktiv – entstanden ist aus dem von ihr erlebten Clash der Körperkulturen ihr neues Stück. „erSCHÖPFUNG“ hat im Januar am Theater discounter TD Berlin Premiere.

*Text: Janne Gregor
Performerin und Choreografin*

Es war Viertel nach. Die Tänzerin kam ins Studio, balancierte einen Kaffee und ein halbes Croissant in den Händen. Sie legte ab und zog sich um: „Na dann werd’ ich mich mal aufwärmen!“, sprach’s und legte sich auf den Boden. Lag da. Die Augen geschlossen. Atmete, atmete. Schließ sie?

Ich beobachtete sie und wurde müde. Meine Gedanken wanderten. Wann hatte ich mich selbst zum allerersten Mal „aufgewärmt“? Vermutlich als ich mit der Akrobatikausbildung begann. Dort stürmten wir die Halle und starteten nach dem Rennen und Trampolinspringen unsere 10 breiten Klimmzüge, 20 einbeinigen Kniebeugen, 30 Liege- stütze auf Fäusten, 40 Rückenheber und 50 Situps. Nach kürzester Zeit glitzerten unsere Stirnen und Augen und es verdunkelten sich unsere T-Shirts. Wir schwitzten! Die Luft in der Halle war zum Zerschneiden. Das waren unsere Körper! Die konnten was.

Die Tänzerin rührte sich. Atmete ein, drehte in Zeitlupe ihren Kopf und ... atmete aus! Einen langen Luftstrom.

Lange Luftströme zu machen, um keine Seitenstiche zu bekommen – so hatte ich es vor vielen Jahren gelernt, bei einer Physical Theatre-Kompanie in Tschechien. Denn so konnte

man ewig weitermachen. Und darum ging es dort. Wer beim Essen gesehen wurde, wurde ausgelacht, nirgendwo gab es Stühle und es wurde nicht geschlafen – denn ständig gab es etwas zu trainieren, kreieren, erfinden, bauen oder proben. Dem Körper wurde abverlangt.

Und gehe ich nicht genau darum als Zuschauerin ins Theater? Um den Performenden nahe zu sein, während sie sich bewegen, tanzen, verausgaben, erschöpfen, schwitzen. Während sie uns etwas erzählen, indem sie an oder mit sich arbeiten. Sie ihren Körper der Performance zur Verfügung stellen, ihn in eine andere, in eine Bühnen-Energie bringen, die sich auf meinen Zuschauerinnenkörper übersetzt und auch hier etwas zum Schwingen bringt?

Ich grübelte. Wurde ungeduldig. Ich wollte, dass sie sich bewegt. Warum eigentlich? Irgendwie hielt ich das für besser. Ich wollte Einsatz statt Einkehr. Doch fast war ich etwas neidisch, wie sie so da lag, alle Viere von sich gestreckt.

So hatte ich auch mal gelegen, als ich völlig erschöpft nach Hause kam und mich entgegen meiner sonstigen Hamsterigkeit tagsüber hinlegte. Ein mir sehr fremdes Tun. So lag ich also da, unfähig, mich zu rühren. Und das Erste, was ich bemerkte, war, dass mich kein schlechtes Gewissen plagte. Es war richtig, hier zu liegen. Es war gut. Eine herrliche Leere durchflutete meinen Kopf. Eine Leere, die entsprang, weil ich vorher gewirkt hatte. Ein gutes Nichts! Und dann wurde das Nichts produktiv. Mir schwebte ein Stück mit Menschen vor, die es sich zum Lebensinhalt gemacht hatten, sich körperlich zu verausgaben. Sportler. Eine Boxerin. Würde eine Boxerin sich cremend in eine Ecke zurückziehen, weil ihr Knie schmerzte? Nein! Die würde sogar boxen, wenn Knie, Nase, Arm und Leber schmerzten. Die würde dann erst recht boxen!

Doch will man das überhaupt sehen? Menschen, die sich körperlich völlig entkräften, denen die Gesichtszüge entgleisen, deren Zusammenbruch vorhersehbar ist? Vielleicht guckt man da lieber weg, macht das Licht aus. Und dann hört man sie nur noch. Ja! Alle Sequenzen der körperlichen Verausgabung würden in Dunkelheit stattfinden, so dass man den Atem, die Schritte und Schläge der Performenden nur noch hören könnte. Ab und zu blitzte Licht auf, eine fotoähnliche Momentaufnahme von den Performenden würde sichtbar. Dann wieder Dunkelheit und ihre Geräusche. Trotz geöffneter Augen würde man nur Bruchteile sehen. Die Bilder der Verausgabung auf der Bühne gingen in den Köpfen des Publikums weiter, würden von ihm selbst erschaffen.

Doch um die körperliche Verausgabung würde es in dem Stück gar nicht gehen. Sondern um die Leere danach. Um Stillstand. Und das, was daraus Neues entstehen kann.

Die Tänzerin war noch immer still. Doch ich merkte, dass sie etwas tat. Sie bewegte sich minimal, ruckelte vielleicht ein paar Faszien zurecht. Es folgten kleine Verdrehungen, Dehnungen, Anwinklungen. Sie öffnete ihre Augen und gähnte mir geradewegs und erstaunlich lang und glücklich ins Gesicht. Es schien ihrem Körper richtig gut zu tun. Sie folgte ihm einfach.

Nach einer endlos langen Zeit des Liegens begab auch ich mich in die Vertikale, eine kleine Verdrehung, eine Anwinklung. Und so begann ich nach und nach, zu planen. Ein Stück mit Profis der Erschöpfung. Mit Menschen, die immer wieder über ihre Grenzen gehen. Zwei davon sind damit sogar Weltmeister*in geworden. „erSCHÖPFUNG“ sollte das Stück heißen.

Immer an die eigenen Grenzen zu gehen war also nicht der Weg. Sondern einfach erst einmal alle Viere von sich zu strecken.

„erSCHÖPFUNG“. Von und mit fünf Profis der körperlichen Verausgabung: Yara Atrisha Traore (Krumptänzerin + Krump-Weltmeisterin 2018), Charlotte Noack (Boxerin), Tamar Grosz (Tänzerin, von Gaga bis Ballett), Veronika Nowag-Jones (Schauspielerin mit 50 Jahren Bühnenerfahrung), Daniel „Mando“ Mandolini (Live-Musiker, Vize-Weltmeister im Teambeatboxen).

Janne Gregor
erSCHÖPFUNG
27. – 30. Januar 2022
TD Berlin
www.td.berlin

MEIN WUNSCHPROGRAMM

für die kommende Woche
vom 27. Januar bis 2. Februar



Janne Gregor

... spürt der Kraft im Dunkeln nach

DO Heute ist die Premiere von „Träumerei des Verschwindens“ von meiner Kollegin und Freundin Lina Gómez im Radialsystem: Fünf Körper in ständiger Transformation – Landschaften aus Fleisch, die den Zuschauer*innen auf eine unendliche Reise voller Bilder, Texturen und Formen führen.

FR Ich stöbere auf der Website von Audream, einer mobilen antirassistische Bibliothek, insbesondere für Kinder- und Jugendbücher. In den Büchern dort sind Schwarze, Indigenous und Menschen of Color die Hauptfiguren. Ich hoffe sehr, dass es bald wieder öffentliche Lesungen für Kinder gibt!

SA Ich freue mich, wieder zum Kung Fu im Wilmersdorfer Shaolin Tempel zu gehen. Meister Yan Yao hat uns einmal Kraft „hören“ lassen, indem er Bewegungen machte, während wir die Augen schlossen. So entstand die Idee, in meinem neuen Stück Sequenzen im Dunkeln stattfinden zu lassen.

SO Ich mache es mir mit meiner Tochter gemütlich, wir hören „Tupodcast“ von der Anti-Rassismustrainerin und Autorin Tupoka Ogette in Gesprächen mit Schwarzen Frauen. Meine Tochter findet es toll, dass sie da theoretisch irgendwann mal mitmachen könnte und ich nicht.

MO Ich hole unsere letzten Sachen aus dem Theaterhaus Berlin Mitte ab. Hier fühle ich mich zu Hause, seit fast 20 Jahren habe ich keine Produktion ohne eine Probe hier gemacht. Das THBM unterstützt freie Künstler*innen interessiert und in selbstverständlicher Großzügigkeit.

DI Mir ist nach frischer Luft und ich gehe in meinen Schrebergarten am Treptower Park. Im Gewächshaus hat ein Fuchs überwintert und jeden Abend kommt der Waschbär vorbei. Ich möchte hier mal ein Rundgang-Stück entwickeln mit den Kleingärtner*innen und Künstler*innen von außerhalb.

MI Die Berlin Mondiale schafft urbane Knotenpunkte, Freiräume für künstlerische Aktionen. Im Sommer haben wir in Gropiusstadt in einem Wendhammer gespielt, am Ende war er voller Kinder und die Autos waren weg. Ich besuche den Knotenpunkt am Dammweg in einem alten Schulgarten.

Janne Gregor ist eine freischaffende Tänzerin, Schauspielerin und Choreografin. Geboren 1980 in Berlin studierte sie Akrobatik, physisches Theater und Choreografie. Seit 2006 veröffentlicht Gregor eigene Arbeiten, unterrichtet und ist Künstlerin bei TanzZeit Berlin. Im Rahmen verschiedener Projekte arbeitete sie u.a. mit Marina Abramovic, Joan Jonas, Willi Dorner, der Familie Flöz und dem Teatr Novogo Fronta. Am 27. Januar feiert Janne Gregors neues Stück „erSCHÖPFUNG“ im Theaterdiscounter Premiere (bis 30.1.). Mit Tänzer- und Sportlerinnen, Profis der Verausgabung, testet sie dabei die Grenzen der Kraft aus.



“erSCHÖPFUNG”, Janne Gregor ©Dorothea Tuch

What Feels Like Our Last Breath

In “erSCHÖPFUNG”, which premiered at Theaterdiscounter TD Berlin 27-30 January 2022, Janne Gregor asked a host of professionals—from a boxer and beatboxer to a Krump artist and contemporary dancer—to push themselves to and, ultimately, beyond the limits of exhaustion, only to find...that they just kept on going.

I was keen on the concept long before I saw the show

a piece about exhaustion

Erschöpfung, they call it in German

only the title of the show, “erSCHÖPFUNG”, places the emphasis on the latter two syllables

as if to stress that within the very etymology of the word exhaustion lies, at least in German the word for

creation, *Schöpfung*

and this, I guess, is what Janne Gregor’s show is really all about

that the state of exhaustion is a seat, or is it ‘seed’, for creation

that the condition of extreme mental or physical tiredness

of feeling fatigued

downright depleted

utterly spent

is in fact the foundation for invention, if not innovation

that only when we push ourselves to the very edge of our energy

to the brink of our bodies
indeed, within the limits of our life
do we find in ourselves the strength to push forward, that little bit further
to keep on going
to Keep Calm and Carry On
because, well, let's face it
we can be dog-tired, bone-tired, and yet still not tired of life
we can be worn-out, burnt-out, and yet not quite going out
we can be all-in, done-in, and yet somehow still just in
because even when we're dead beat, dead on our feet, we're still standing
propped up by that propensity they call 'human perseverance'
or else 'grit', as it is otherwise known
that great leveller of life
of existence
of being
of being human
of being human and breathing
breathing what feels like our last breath
only to find that it's our
there at the tipping point
in the space between
our last breath out
and our first breath in
on the threshold between
an exhale

and
inhale
at the turn of the breath
the breath-turn
or 'Atemwende'
as the poet Paul Celan called it
is a moment
a moment composed of no more than a split second
and yet a moment of complete timelessness
a moment of sheer spaciousness
of consciousness
when we are perhaps more alive than we have ever been
or, at least, more attuned to life than we have ever been
aware
and listening
listening deeply
listening deeply to the silence
to the deep silence after the din
or, to the 'silence after the storm', as Gregor herself describes it
to the
shh
—
—
—
this is the beginning she is talking about

the beginning of something
something that we thought was the end
a birth not necessarily after, but rather at, the time of death
indeed, a sudden miraculous re-birth
for they may be taking their bow, but we are still clapping
they may be walking off stage, but we are still spilling
spilling out into the streets
and onto the U-Bahn
where a crowd of people are dancing
dancing to music blaring on a boombox
dancing to drown out their yawning
since it's Damir's birthday, after all
and they've come all the way from Moldova
all the way from Moldova to show him a good time
to keep the show going
going on in Berlin, where
when we exit the U-Bahn
we meet a steady stream of night cyclists climbing a hill
one pedal at a time, puffing and panting
every one in 10 of them hauling a trailer pulsating with portable speakers
although the last of them is struggling
struggling to push forward that little bit further
despite the music willing her on
willing her on as she strides alongside, rather than endlessly peddling, her bike
crawling along at a snail's pace and yet nevertheless pace-by-pace

breath-by-breath

until

she's at the top of this hill and standing

standing still for a split moment of a second and listening

listening to the silence after the struggle

to the silence after the

shh

—

—

—

then

before I know it, she's back

back on her bike and peddling

and I'm stood there

applauding

still applauding the fact that

however much Gregor's show felt more like a workshop than a fully formed piece

her performers sketching out, rather than tweaking, some semblance of a choreography

mapping the beginnings, rather than the end, of something they're working on

it nevertheless spoke to everything we're ever really doing

keeping calm and carrying on, keeping on going

finding, from moment to moment

the *Schöpfung* in the "erSCHÖPFUNG"

a concept I'm still keen on

keen to see more on

and now certainly see more of

long after, and with thanks to, the show

[“erSCHÖPFUNG”](#) by [Janne Gregor](#) (Premiere 27 January 2022 at the [Theaterdiscounter TD Berlin](#)). By and with: Yara Atrisha Traore, Charlotte Noack, Tamar Grosz, Veronika Nowag-Jones. Concept, choreography: Janne Gregor. Live Music: Daniel “Mando” Mandolini. Dramaturgical support: Heike Albrecht. Stage, costumes: Johanna Schraut. Lighting design: Annegret Schalke.